

Mit ihrer Trapeznummer begeisterten Silke Pan und Didier Dvorak aus Aigle (Schweiz) das Zirkuspublikum in ganz Europa. Dann passierte dem Artistenpaar im Jahr 2007 ein kleiner Fehler, der fatale Folgen hatte. Silke Pan stürzte in die Tiefe und brach sich das Rückgrat.

Wenn schon Räder, dann überall“, lacht der Schweizer Didier Dvorak. Dann bietet er seinen Besuchern zum Sitzen ausschließlich Rollstühle an. Der 52jährige genießt die Verblüffung seiner Gäste. Ein Mann voller Energie und Schalk, und seine Armmuskeln lassen erahnen, mit wie viel Kraft und Artistik er früher seine Silke am Trapez herumwirbelte, warf und wieder auffing. Damals, als sie noch als Trapezduo durch ganz Europa reisten. Bis zu jenem verhängnisvollen 24. September des Jahres 2007, der das Leben des Artistenpaares vollkommen verändern sollte.

„In der Früh trainierten wir wie üblich am Trapez, feilten an Details und Figuren, die wir schon tausende Male geturnt haben“, erzählt Dvorak. „Jungle Joke“ heißt die Luftnummer, mit der sie auf Tournee waren. Didier Dvorak, als Gorilla verkleidet, schwingt, wirft und fängt die als Dschungelkönigin kostümierte Silke Pan. Vier Meter hoch unter der Zirkuskuppel, vier Meter über dem Boden, einem Betonboden. Auf den stürzte die heute 41jährige ab, brach sich den Schädel und den zehnten Brustwirbel. Seither ist sie querschnittgelähmt.

Sie kann sich an den Unfall nicht erinnern, Didier Dvorak will nicht. „Wir haben uns verfehlt“, sagt Pan nur. „Es interessiert uns beide aber nicht, wer den Fehler gemacht hat. Wir haben noch nie über den ver-

Die Artistin Silke Pan, 41, hatte mit ihrem Partner einen Trapezunfall:

„Ein Griff ins Leere fesselte mich an den Rollstuhl“



Silke und Didier waren ein erfolgreiches Artistenduo (kl. B.). Nach einem Missgeschick bei einem Trapezakt sitzt sie heute im Rollstuhl.

hängnisvollen Unfall gesprochen.“

Ihr Körper war für Silke Pan, was dem Maler sein Pinsel ist. „Mit meiner Akrobatik schuf ich damals eine Art Gemälde.“ Dreijährig zog sie mit ihren Eltern von Deutschland nach Lausanne (Schweiz). Als Jugendliche schaffte sie es als Turm- und Trampolinspringerin in die Nationalmannschaft und zu Europameisterschaften. Pan war ein Bewegungstalent, hatte einen ei-

sernen Willen, Ehrgeiz und eigene Trainingsmethoden. Eine davon war, im einhändigen Handstand mit der anderen Hand in einem am Boden liegenden Schulbuch zu blättern und zu lernen.

In Berlin (D) besuchte sie die Staatliche Ballettschule und die Schule für Artistik. Im Alter von 21 Jahren trat Pan im Zirkus auf, in Freizeitparks, Variétés sowie Theatern, und machte sich international

einen Namen als Solokünstlerin. Im Jahr 2003 lernte sie Didier Dvorak kennen und trat mit ihm auf. Und was in Büros passieren kann, gilt auch für den Zirkus, Liebe am Arbeitsplatz. Die beiden wurden ein Paar und hatten ein schillerndes Artistenleben.

Mit dem war es von einem Moment auf den anderen vorbei. „Wir waren beide nach dem Unfall zwei komplett neue Menschen“, beschreibt Silke Pan die bizarre Situation. Während der sieben Monate Reha in Nottwil (Schweiz), musste sich das Paar neu finden, wieder kennenlernen. Gewissensbisse nagen, Selbstwürfe, Trauer und Schuldgefühle. Und die großen Fragen quälen das Paar: Bleibt Didier nur bei mir, weil er sich schuldig fühlt? Hasst mich Silke jetzt? Basiert unsere Partnerschaft immer noch auf Liebe, oder ist es nur noch Pflichtgefühl? Oder gar reines Mitleid?

Wer die beiden heute beobachtet, wie sie miteinander umgehen, diskutieren und sich necken, ahnt, dass das Paar einen neuen Weg und Antworten auf all die Fragen gefunden hat.

Die Arbeit mit dem Medium Luft haben die beiden beibehalten. Weniger spektakulär, viel weniger gefährlich, dafür umso kreativer. Canniballoon heißt ihre Firma, sie bauen, im wahrsten Sinne des Wortes, Luftschlösser. Aus Tausenden von Luftballons gestaltet das Paar riesige Landschaften, Figuren und Dekorationen für Ausstellungen, Festivals und Einkaufszentren. Das Geschäft mit der Luft

boomt. Trotzdem sei sie, sagt Silke Pan, lange Zeit unglücklich gewesen. „Ich, die früher so körperbewusst lebte, konnte mich in meinem neuen Leib nicht entfalten, er war wie ein riesiger Anker für mich.“

Dann, vor zwei Jahren, entdeckte Pan den Handfahrrad-Sport. Sie spürte plötzlich die Spitzenathletin von früher in sich und genoss das lang vermisste Gefühl, Höchstleistungen zu vollbringen. Pan entdeckte ihren Körper neu und fordert ihn. Nur zwei Wochen später fuhr sie ihr erstes Rennen und wurde Zweite. Seither ist sie nicht zu

stoppen. Marathonsiege, Streckenrekorde, Weltbestzeiten. „Silke Pan, ein unbekannter Name sorgt für Gesprächsstoff“, titelte ein Fachmagazin.

In zwei Wettkampfsaisons hat sie in 38 Rennen 35 Podestplätze gewonnen, davon 25 Mal Gold. „Ich bin gut, und das

tut mir gut.“ Dank dem Handfahrrad-Sport gehöre ihr neuer Körper nun wieder ganz zu ihr, betont Silke Pan. Sie schwärmt von kommenden Wettkämpfen. „Ich freue mich auf jeden Auftritt.“ Sie stutzt, lächelt über sich selber. „Nicht Auftritt wollte ich sagen, sondern Rennen.“

Manchmal meldet es sich halt noch immer zu Wort, das frühere Zirkusleben. Das wiedergefundene Körpergefühl beflügelt auch ihr Seelenleben. In den vergangenen Jahren träumte Pan nachts oft, sie könne noch immer gehen. Seit sie Spitzensporttreibt und ihren anderen Körper endlich akzeptiert, hat sie in der Nacht neue Bilder im Kopf. Und sieht sich jetzt im Traum, als wär's nie anders gewesen, im Rollstuhl sitzen.



Das Sonntags-Evangelium

vom 5. Oktober

Nach Mt. Kap 21,

Verse 33-44

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Früchten holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn töten, damit wir seinen Besitz erben. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Besitzer des Weinbergs kommt: Was wird er mit solchen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder? Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermahlen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt.